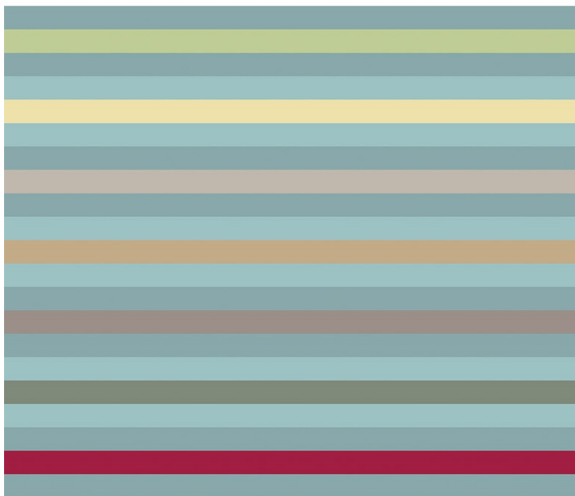


Marcel Proust

Auf der Suche  
nach der verlorenen Zeit

7 Die wiedergefundene Zeit



Reclam Bibliothek

Zuneigung schenkt und die ich Gilberte opfern werde, hat sich zuvor niemals etwas aus einem Mann gemacht, sie glaubte selbst, sie sei außerstande, sich zu verlieben. Ich bin der erste. Ich wusste, dass sie sich dermaßen aller Welt verweigert hatte, dass ich es, als ich diesen wundervollen Brief erhielt, in dem sie mir sagte, Glück könne es für sie nur mit mir zusammen geben, kaum fassen konnte. Natürlich müsste ich völlig benebelt sein, wenn mir der Gedanke, die arme kleine Gilberte in Tränen zu sehen, nicht gänzlich unerträglich wäre. Findest du nicht auch, dass sie etwas von Rachel hat?« fragte er mich. Und in der Tat war ich von der unbestimmten Ähnlichkeit verblüfft gewesen, die man jetzt bei genauerer [14] Betrachtung zwischen den

beiden allenfalls feststellen konnte. Vielleicht rührte sie von einer tatsächlichen Ähnlichkeit bestimmter Züge her (der zum Beispiel die hebräische Herkunft zugrunde liegen mochte, auch wenn diese Gilberte kaum anzusehen war), derentwegen Robert sich, als seine Familie auf einer Heirat bestand, bei sonst gleichen Vermögensvoraussetzungen stärker zu Gilberte hingezogen gefühlt hatte. Sie rührte außerdem daher, dass Gilberte, die auf Fotografien von Rachel gestoßen war, die sie nicht einmal dem Namen nach gekannt hatte, versuchte, Robert zu gefallen, indem sie gewisse Eigenheiten nachahmte, die der Schauspielerin lieb waren, wie etwa, ständig rote Schleifen im Haar und ein schwarzes

Samtband am Arm zu tragen, und sich die Haare färbte, um brünett zu wirken. Dann, als sie merkte, dass all der Kummer ihr Aussehen verdarb, versuchte sie, dem abzuhelfen. Manchmal tat sie das über alle Maßen. Eines Tages, als Robert am Abend für vierundzwanzig Stunden nach Tansonville kommen sollte, war ich so verblüfft, als ich sie ganz merkwürdig verändert – nicht nur anders als früher, sondern anders als an gewöhnlichen Tagen – zu Tisch kommen sah, dass ich aus meiner Verblüffung gar nicht herauskam, als hätte ich eine Schauspielerin vor mir, eine Art von Théodora\*. Ich merkte, dass ich sie in meiner Neugier, herauszufinden, was genau sich an ihr verändert hatte, unbewusst allzu sehr

anstarrete. Diese Neugier wurde übrigens trotz Gilbertes Vorsichtsmaßnahmen bald befriedigt, als sie sich schneuzte. Denn an allen Farben, die auf dem Taschentuch zurückgeblieben waren und darin eine reiche Palette bildeten, sah ich, dass sie sich über und über angemalt hatte. Daher also dieser blutigrote Mund, den sie zu einem Lächeln zu zwingen suchte in der Annahme, das stehe ihr gut, während die Stunde der Ankunft der Eisenbahn, die näher rückte, ohne dass Gilberte gewusst hätte, ob wirklich ihr Mann oder nicht eine dieser Depeschen eintreffen würde, deren Grundmodell [15] Monsieur de Guermantes geistreich in den Worten »KOMMEN UNMÖGLICH, LÜGE FOLGT« zusammengefasst hatte, ihre Wangen unter

dem von der Schminke violett gefärbten Schweiß erbleichen ließ und ihre Augen schwarz umrandete.

10 »Ah!, weißt du«, sagte er mit einer aufgesetzt herzlichen Miene, die in schroffem Gegensatz zu seiner spontanen Herzlichkeit von früher stand, und mit alkoholisierte Stimme und in schauspielerhaftem Ton zu mir, »Gilberte glücklich zu sehen, dafür gäbe ich alles! Sie hat so viel für mich getan. Du machst dir keine Vorstellung.« Das Unangenehmste an dem Ganzen war seine Eitelkeit, denn es schmeichelte ihm, von Gilberte geliebt zu werden, und ohne dass er nun zu sagen wagte, er dagegen liebe Charlie, gab er doch über die